Nr. 367. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 7. August 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

O **Berlin,** 6. August. Mit dem 1. August war die Frist für die Anmeldung der Etats-Mehrbedürfnisse der einzelnen Ressorts im Reiche auf das Jahr 1897—98 abgelaufen, und dürfte das Reichsschatzamt jetzt in der Lage sein, diese Mehrbedürfnisse insgesamt überblicken zu können. Das letztere wird nun an die vergleichende Einzelprüfung der Forderungen der verschiedenen Ressorts herangehen. Auf Grund dieser Prüfung finden dann später noch kommissarische Berathungen mit den Vertretern der verschiedenen Verwaltungen statt, und auch hiermit ist die Etatsberathung gewöhnlich nicht erledigt, weil fast regelmäßig dabei noch einige Fragen offen bleiben. Es ist anzunehmen, daß das letztere auch mit den Arbeiten für den Etatsentwurf auf das Jahr 1897—98 der Fall sein wird und daß deshalb, wie gewöhnlich, auf den vollständigen Abschluß des Etatsentwurfes nicht vor dem Monat Oktober gerechnet werden darf. Natürlich wird der Umstand, daß der Reichstag im Herbst d. J. früher als gewöhnlich die Berathungen wieder aufnimmt, auf eine möglichste Beschleunigung der Etatsarbeiten hinwirken. Indessen werden Fragen von prinzipieller Bedeutung, soweit sie nicht schon, wie dies auch des öfteren vorgekommen ist, vor dem Beginn der Etatsverhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts ihre Erledigung gefunden haben, natürlich nicht vor der Rückkehr des auf Urlaub befindlichen Staatssekretärs des Reichsschatzamtes entschieden werden.

Die Etatsarbeiten für Preußen haben die Einzelressorts noch nicht verlassen. Hier ist bekanntlich der 1. September der Termin, an welchem die Frist für die Anmeldung der Mehrbedürfnisse abläuft. In Preußen ist es aber auch Brauch, daß die Etatsarbeiten erst im Dezember zum endgültigen Abschluß gelangen.

— Der Wortlaut des dem Herrn Propst Bartsch in Wohnitz von der erzbischöflichen Behörde ertheilten Monitums wird noch immer der Oeffentlichkeit vorenthalten. Inzwischen hat der Propst selbst den polnischen Blättern in Posen eine Erklärung zugesandt, welche vom 3. August datirt ist und in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Ich ersuche die geehrte Redaktion um gefl. Aufnahme der nachfolgenden Erklärung: „Wenn also, wie das „Posener Tageblatt“ es behauptet, ein höherer Regierungsbeamter es benachrichtigt hat, daß ich von meiner geistlichen Behörde das „Monitum“ erhalten habe, so will ich, um allen Muthmaßungen in dieser Hinsicht ein Ende zu machen, mit aller Offenheit bekennen, daß es wirklich der Fall ist, und ich füge noch hinzu, daß ich es durch Schroffheit meines Rückschreibens verdient habe. Ich habe stets in den besten Beziehungen mit meinen deutschen Mitbürgern gelebt, ich halte und habe stets die Gefühle der deutschen Nation in Ehren gehalten und möchte diesen nie zu nahe treten, was mir mit Unrecht nachgesagt wird, denn ich weiß, wie das in eigener Seele wehthut. Wenn ich mich also, in Folge der seit zwei Jahren gegen uns gerichteten fortdauernden Hetze, in der Gereiztheit, in der wir hier leben, für einen Augenblick vergessen und das Gleichgewicht verloren habe, so bedauere ich es und es thut mir hauptsächlich leid, daß ich auf den dornenvollen Weg unseres hochehrwürdigsten Erzhirten einen Stein geworfen habe.“

— Von den Parteien, welche im Reichstag unbedingt für die Forderungen der Innungsbewegung eingetreten sind, hat sich zu dem neuen Entwurf betreffend die Organisation des Handwerks bis jetzt nur das Zentrum geäußert. Die Zustimmung beschränkt sich, soweit bisher eine Prüfung des Entwurfs stattgefunden hat, vorwiegend darauf, daß nun einmal eine Organisation verlangt worden sei und diesem Verlangen in dem Entwurfe auch entsprochen würde. Die „Germania“ bemerkt aber schon, daß der Entwurf zu viel behördliche Bevormundung und zu viel Bureaukratismus enthalte. Zahllose Male komme das Wort „Verfügung“, „Anordnung“, „Genehmigung“ der Verwaltungsbehörde vor; man scheine sehr wenig Vertrauen in die Handwerker zu haben, so daß man sie immer am polizeilichen Gängelband zu halten für nöthig erachte. Außerdem machten eine Reihe von Vorschriften überflüssige Arbeit und Schreiberei. Die „Köln. Volksztg.“ kommt zu folgendem Ergebniß:

„Selbstverständlich würden Jahre darüber vergehen, ehe eine so umfassende Organisation durchgeführt wäre, und auch dann wird es noch wesentlich von dem guten Willen der Handwerker selbst abhängen, ob die Organisation funktioniren wird. Auch die Zwangsmittel der Regierung haben eine Grenze. Wenn die Handwerker keine Innungen haben wollen, so kann die Regierung ihrem Willen schon stattgeben, wenn die Mehrheit der Handwerker in diesem Sinne vorstellig wird, diese kommen dann unter den Handwerker-Ausschuß; wenn dieser nun seinen Verpflichtungen sich entzieht, so kann er aufgelöst werden behufs einer Neuwahl, entzieht sich aber auch der neugewählte Ausschuß seinen Verpflichtungen, so ist die Regierung am Ende angekommen und das Handwerk würde sich selbst helfen müssen.“

Von freikonservativer Seite äußert sich, anknüpfend an die Bestimmungen betreffend die Einrichtung der Zwangsinnung wie folgt die „Post“:

„Es ist auf den ersten Blick klar, daß solche Gebilde Nothbehelfe von mehr als zweifelhaftem Werth sein würden. Von den gemeinsamen Einrichtungen der Innung würde nur ein Theil der Mitglieder Nutzen haben, die andern würden im Wesentlichen nur an den Kosten betheiligt sein, ohne an den Vortheilen theilzunehmen. Für die Letzteren wird die Organisation daher kaum noch Werth haben; aber es ist auch klar, daß ein schweres Hinderniß für gemeinsame Einrichtungen seitens der Innung in dem Umstande liegt, daß ein Theil der Beitragspflichtigen kaum Gebrauch von solchen Einrichtungen zu machen vermag. Ebenso erwachsen bei größeren Innungsbezirken der Durchführung der wichtigen Aufgabe wirksamer Ueberwachung der Lehrlingsausbildung die erheblichsten Schwierigkeiten. Soll daher die Organisation wirklich das leisten, was der Gesetzgeber von ihr erwartet, so wird es unerläßlich sein, Ausnahmen dieser Art thunlichst zu vermeiden und den Grundsatz, daß alle Innungsmitglieder an dem Genossenschaftsleben und an den Innungseinrichtungen theilzunehmen in der Lage sein müssen, im weitesten Sinne des Wortes streng durchzuführen. Ob dies aber überall möglich sein wird, erscheint nach den Ergebnissen der Innungsenquete nicht unzweifelhaft; von der Art der Durchführung der Organisation wird daher die Wirkung des Gesetzes wesentlich abhängen.“

Als ein bemerkenswerthes Urtheil aus Süddeutschland verzeichnen wir folgende Auslassung der Münchener „Allgem. Ztg.“:

„Der Wortlaut des Entwurfs ist nicht im Stande, das Urtheil umzustoßen, daß es sich hier im Großen und Ganzen um ein wirthschaftspolitisches Experiment mit untauglichen Mitteln an einem untauglichen Objekt handle. Studirt man die Liste der Gewerbe, welche nach dem Entwurf in Zwangsinnungen organisirt werden sollen, so fragt man sich bei der guten Hälfte derselben: Wo sind denn überhaupt in dieser Berufsart die Handwerker, die vernünftigerweise organisirt werden und von der Organisation einen Vortheil haben können? Daß der Entwurf die Möglichkeit vorsieht, das Verzeichniß der für die Zwangsinnung in Betracht kommenden Gewerbe durch Anordnung der Landeszentralbehörden für die verschiedenen Bundesstaaten abzuändern, kann zwar die Annahme des Entwurfs im Bundesrathe erleichtern, aber diese Durchbrechung der Reichseinheit auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung kann andererseits die Sympathien für den Entwurf unmöglich erhöhen, denn sie ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß man auch innerhalb der Regierungen über die Ersprießlichkeit der Zwangsorganisation verschiedener Ansicht ist.“

— Von englischer Seite sucht man die diplomatische Lage im Orient jetzt so hinzustellen, als ob England im Begriff stünde, auf den Sultan bestimmenden Einfluß zu gewinnen, während die andern Mächte mit dem Blokadegedanken eine Abweisung erfahren hätten. Der Sultan habe nämlich, als ihm nahegelegt worden sei, seinerseits den Wunsch auszusprechen, daß eine internationale Blokade Kretas ins Werk gesetzt werde, dies von der Hand gewiesen, da sich ein solches Auskunftsmittel mit seiner Souveränetät nicht vertrage. Auch über das Maß der den Kretern zu vermittelnden Zugeständnisse herrsche unter der Mehrheit der Mächte keine völlige Einmüthigkeit. England dagegen habe für sich allein den nicht aussichtslosen Versuch unternommen, den Sultan durch Füllung der leeren Kasse desselben zur Gewährung möglichst großer Zugeständnisse an die Kreter zu bewegen. Jene Geldschaffung solle auf dem Weg einer durch England zu ermöglichenden Umwandlung der von England und Frankreich gewährleisteten Anleihe von 1855 ins Werk gesetzt werden.

Der Spruch Philipps von Macedoniens, ein mit Gold beladener Esel finde den Weg selbst in die uneinnehmbarste Burg, gilt gewiß für die Türkei in ganz besonderem Grade. Da sich aber auf dem von englischer Seite empfohlenen Weg auch Frankreich befindet und derselbe ohne dessen Einwilligung nicht gangbar ist, so erscheint der Werth der Empfehlung von vornherein sehr zweifelhaft. Im Uebrigen kommt es Europa bei den im Orient zu unternehmenden Schritten vor allen Dingen auf die Wirkung an, und wenn England auf dem Wege des Geldgeschäfts die Ruhe im Orient herzustellen gelingen sollte, würde ihm dies gewiß Niemand verargen. Vorläufig erscheint uns die ganze Mittheilung, schon wegen des Bestrebens, die Einigkeit der übrigen Mächte als fraglich hinzustellen, und wegen der nicht stichhaltigen Darstellung der Blokade-Angelegenheit als eine solche, welche des ernsteren Hintergrunds noch entbeh.

— Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt:

„Nach wechselnden Schicksalen, deren Geschichte zum Theil noch im Dunkeln ist, haben sich die „unverbindlichen Vorschläge“ des Herrn v. Berlepsch über die Organisation des Handwerks zu einem Gesetzentwurf in Gestalt einer Novelle zur Gewerbeordnung verdichtet. Fertiggestellt ist der nunmehr bekannt gegebene Entwurf schon seit geraumer Zeit, aber die Unschlüssigkeit und wohl auch Uneinigkeit maßgebender Faktoren, die diesem gesetzgeberischen Unternehmen gegenüber überhaupt hervortraten, scheinen auch hinsichtlich der Veröffentlichung obgewaltet zu haben. „Unverbindlich“ ist der Entwurf übrigens geblieben, wenigstens hat man es nicht mit Vorschlägen des Bundesraths zu thun, und ob im Schooße der preußischen Regierung über das Ganze der Organisation Uebereinstimmung herrscht, steht zum Mindesten nicht außer allem Zweifel. In der Beurtheilung der Vorschläge hat man sich, obwohl der größere Theil ihres wesentlichen Inhalts — nicht der ganze — „durchgesickert“ war, vorerst Zurückhaltung aufzuerlegen, da die keineswegs überall durchsichtige Kodifikation ein klares Erkennen des Aufrisses des Organisationsbaues nicht erlaubt und die Begründung, die hoffentlich das volle Verständniß ermöglichen wird, noch nicht veröffentlicht ist. Von der ganzen Klarheit des seiner Sache sichern Meisters sind die Schöpfer des Entwurfs anscheinend nicht erfüllt gewesen, sie hätten sonst wohl ihrem Bau (Zwangsinnung, obligatorischer Handwerksausschuß, obligatorische Handwerkskammer) nicht den fakultativen Innungsverband für Zwangsinnungen und freie Innungen, welch letztere unter Umständen fortbestehen können, angeklebt. Wie dem aber sei und wie sich das Bild in allen Einzelheiten gestalten mag, dieser Entwurf leidet an einem Grundfehler, vor dessen Beseitigung uns die weitere Verfolgung des Gegenstandes unzulässig erscheint. Vor weniger als Jahresfrist wußte ein Berliner Blatt zu melden, die Zwangsorganisation des Handwerks, insbesondere die obligatorische Innung würde nur für einen Theil des Reiches eingeführt werden, nämlich für diejenigen Bundesstaaten, deren Regierungen sich mit ihr befreunden könnten, für die andern nicht. Die nationalliberale Presse hat damals theils den entschiedensten Einspruch gegen einen solchen Plan erhoben, theils das Eingehen auf eine Möglichkeit abgelehnt, die sie als ungeheuerlich für ausgeschlossen erachten zu müssen glaubte, jetzt stellt sich jedoch jene Meldung als vollkommen begründet heraus. Der veröffentlichte Entwurf durchbricht thatsächlich die deutsche Rechtseinheit auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung. Wir sehen davon ab, daß in denjenigen Bundesstaaten, die gesetzliche Einrichtungen zur Vertretung der Interessen des Handwerks (Handels- und Gewerbekammern) besitzen, die Landesregierungen diesen Körperschaften die Rechte und Pflichten der in dem Entwurf vorgeschlagenen Handwerkskammern unter gewissen Voraussetzungen übertragen können; diese Befugniß berührt das Fundament der geplanten Organisation nicht. Das Fundament bilden die Zwangsinnungen. Nun aber sagt der § 82 des Entwurfs, nachdem er die die Zahl 70 überschreitenden Gewerbe aufgezählt, für die Innungen errichtet werden müssen, das Folgende: „Dieses Verzeichniß kann durch Beschluß des Bundesrathes und mit seiner Zustimmung für das Gebiet eines Bundesstaates oder Theile eines solchen durch Anordnung der Landes-Zentralbehörde abgeändert werden.“ Abändern, d. h. hinzuthun, aber auch hinwegnehmen, mithin sich die Zwangsinnung in einer gesetzlich nicht begrenzten Anzahl von Gewerben vom Leibe halten. Daß die „Abänderung“ für einzelne Bundesgebiete von der Zustimmung des Bundesrathes abhängig gemacht ist, muß nach Lage der Dinge als praktisch werthlos angesehen werden. Absatz 2 des § 82, insoweit er territoriale Verschiedenheiten zuläßt, ist offenbar ein Zugeständniß an diejenigen Regierungen, die der Zwangsinnung im Allgemeinen abgeneigt sind. Diese Regierungen würden sich mit der vorgeschlagenen Fassung nicht begnügt haben, wenn sie nicht darüber beruhigt wären, Preußen werde für die von ihnen ins Auge gefaßten Ausnahmen eine Mehrheit im Bundesrathe bilden helfen. Daß die Ausnahme in einzelnen Staaten die Regel sein würde, dafür bürgt außer der bekannten Auffassung einer Reihe von Regierungen auch die Stimmung der Handwerker in großen Theilen des Reiches. Thatsächlich soll hier eine gewerbepolitische Mainlinie entstehen, nur daß sie sich viel weiter nördlich hinziehen würde, als die glücklich beseitigte politische. Nach Annahme dieses Gesetzes, das den größten Theil von Süd- und Mitteldeutschland gewerberechtlich außer Schutzlinie brächte, wäre die Einführung des Befähigungsnachweises in Norddeutschland nur eine Frage kurzer Zeit, und dann hätte Deutschland aufgehört, ein einheitliches Wirthschafts- und Arbeitsgebiet zu sein. Aber auch ohne Erwägung dieser Konsequenz muß die rechtliche Zerreißung des Reiches auf dem Wege der Reichsgesetzgebung als etwas unerträgliches bezeichnet werden. Es ist schon traurig genug und geradezu unverständlich, daß die deutsche Vormacht solchen Gedanken überhaupt Raum giebt und noch dazu in einem Augenblick, wo kaum die Worte verhallt sind, mit denen der preußische Ministerpräsident Deutschland zum Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches beglückwünscht hat.“

— Für die am nächsten Sonntag, 9. August, in Wilhelmshafen zur Herbstübungsflotte zusammentretenden Divisionen, Aufklärungsgruppen und Torpedobootsflottillen hat das Oberkommando der Marine für die Zeit der Flottenmanöver bis zum 15. September folgendes Manöverprogramm festgesetzt, das in den Gewässern der Nord- und Ostsee ausgeführt wird: Nachdem die einzelnen Flottenverbände am 9. formirt sind, und die neu ernannten Geschwader- und Divisionschefs ihre Flaggen gesetzt haben (der kommandirende Admiral von Knorr als Chef sämtlicher Geschwader an Bord des Schulschiffes „Blücher“, der Kontreadmiral Barandon als Chef des 2. Geschwaders an Bord der Fregatte „Stein“ und Kapitän z. S. Koch als Kommodore der Reservedivision an Bord des Panzers 4. Klasse „Hildebrand“), werden die Verbände am 10. und 11. auf Seeklarheit von dem kommandirenden Admiral besichtigt. Vom 12. bis 14. August finden Evolutionsübungen in den Gewässern zwischen Helgoland, der Jade- und der Elbmündung statt, die ihr Ende in der bereits erwähnten Durchfahrt der gesamten Flotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal in der Richtung von Brunsbüttel nach Holtenau finden. Nachdem die Flotte bis zum Montag, 17. August, im Kieler Hafen geankert hat, verläßt sie zur Vornahme taktischer Uebungen in der Ostsee die Kieler Föhrde am 17. Vormittags, läuft am 21. August die Neustädter Bucht bei Lübeck an, um bis zum 23. unter beschleunigten Dampfverhältnissen kriegsmarschmäßig nach der Danziger Bucht zu laufen. Am 25. läuft die Flotte unter Evolutionen nach dem westlichen Theil der Ostsee (Eckernförde) zurück, nachdem sie am 24. vor Neufahrwasser die Kohlenbunker gefüllt hat, um bis zum 29. August Schießübungen, Torpedobootsangriffe 2c. abzuhalten. In der Zeit vom 30. August bis 2. September finden im Kieler Kriegshafen große Ausrüstungsübungen statt, wozu verschiedene Offiziere vom Reichsmarineamt kommandirt worden sind. Am Sedantage verläßt die Flotte die Marinestation der Ostsee, um durch den Großen Belt und um das Kap Skagen nach der Nordsee zu den Haupt- und Schlußmanövern zu dampfen. Diese werden sich auf den östlichen Theil der Nordsee erstrecken, um vor Wilhelmshafen am 12. September zu enden. Am 13. ankert die Flotte theils vor, theils in Wilhelmshafen, um am Montag, den 14. September, nach den gesamten Manövern durch den kommandirenden Admiral von Knorr abermals besichtigt zu werden. Nachdem am 15. die Auflösung der einzelnen Verbände erfolgt ist, werden bereits in den nächsten Tagen die Mannschaften der verschiedenen Marinetheile entlassen, soweit sie ihrer Dienstpflicht genügt haben. Die in Kiel heimischen Schiffe und Torpedoboote kehren nach der Auflösung der Herbstübungsflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Marinestation der Ostsee zurück.

— Die Japaner haben sich, wie es scheint, ganz die deutsche Armee zum Muster genommen. Wie die „Kr.-Ztg.“ meldet, werden die beiden Mitglieder des kaiserlich japanischen Generalstabes, Generallieutenant Seiki Terautschi und Oberstlieutenant Murata, die am 28. Juni von Tokio abgereist sind, Ende dieser Woche in Marseille eintreffen und dann, nach kurzem Aufenthalt in Frankreich, für mehrere Monate nach Deutschland kommen, um das deutsche Heerwesen in allen Zweigen kennen zu lernen. Die Japaner bezeichnen nämlich das deutsche Heer als das beste der Welt, aber nicht aus diplomatischer „Höflichkeit“ wie der chinesische Gesandte Li-Hung-Tschang, sondern aus wirklicher Ueberzeugung, da sie seit über zehn Jahren ihr eigenes Heerwesen nach deutschem Muster einrichten und ausbilden. Seit dem Jahre 1885, nachdem sie das französische Vorbild aufgegeben und alle französischen Militärlehrer entlassen hatten, um dafür deutsche Offiziere anzustellen, ist kein Japaner mehr in das französische Heer aufgenommen worden. Damals hat auch, als letzter japanischer Offizier in französischen Diensten, der jetzige Politiker Saiitschi Schindo seinen Abschied nehmen müssen, der nach Hause abberufen wurde, aber, um fortan Politik zu studiren, in Frankreich verblieb, weshalb er mit Verlust seines Ranges und seiner Titel auch aus dem japanischen Heere entlassen wurde. Er blieb zehn Jahre lang in Frankreich und kehrte erst im letzten Kriege nach Japan zurück.

Wilhelmshafen, 6. August. Vizeadmiral Karcher ist zur Uebernahme des Stationskommandos heute Morgen hier eingetroffen.

Kassel, 6. August. Aus Wilhelmshöhe wird berichtet, die Prinzen Adalbert, August und Oskar reisen am Sonntag nach Potsdam zurück. Heute Nachmittag werden Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich und General von Hahnke hier eintreffen.

München, 6. August. Der Hof-Oberbaurath Julius Hofmann, welcher an der Erbauung der baierischen Königsschlösser hervorragend betheiligt war und auch die neue Gedächtnißkirche für den verstorbenen König Ludwig II. am Starnberger See errichtet hat, ist gestern gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. August. Der König und die Königin von Rumänien reisten heute früh 7 Uhr 45 Minuten nach Zell am See ab. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft und des Konsulats eingefunden.

Schweiz.

Bern, 6. August. Das eidgenössische Departement für Landwirthschaft hob mit dem heutigen Tage das am 24. Januar erlassene Verbot der Einfuhr von Klauenvieh über die schweizerisch-elsässische Grenze auf.

Italien.

Rom, 3. August. Bei der Besprechung der Züricher Vorfälle legt die italienische Presse durchweg große Ruhe und Mäßigung an den Tag. Sie begnügt sich im Allgemeinen, die tadelnden Aeußerungen ausländischer Blätter über die Ausschreitungen, deren Opfer die italienische Arbeiterbevölkerung in der Limmatstadt geworden sind, sowie über die Unfähigkeit der Behörden wiederzugeben, und unterläßt dabei nicht, den Landsleuten ins Gewissen zu reden, die durch die unselige Handhabung des Messers die vielfach herrschende Abneigung gegen alles Italienische mitverschulden. Man kommt aus diesem Anlasse auf die durch die vorzügliche italienische Statistik zur allgemeinsten Kenntniß gebrachte beständige Zunahme des Verbrechens und auf den traurigen Vorrang der Nation in den Blutthaten zurück und wirft die Frage nach den Ursachen dieses Vorranges auf. Der Professor Garofalo, der jüngst in einem beachtenswerthen Vortrage sich mit der „Volkserziehung im Zusammenhange mit der Kriminalität“ beschäftigt hat, legt sich u. a. die Frage vor, woher es komme, daß bei einem Stande der allgemeinen Gesittung in Italien, der dem der anderen Kulturländer so ziemlich die Wage halte, so außerordentlich häufig brutale und blutige Auftritte vorkommen, die einen von anderen Nationen überwundenen Zustand zu beweisen scheinen und nur aus ungezügelten Leidenschaften zu erklären sind, kraft deren sich die barbarische Auffassung Bahn bricht, wonach in gewissen Lagen eine Person ein Recht auf das Leben der anderen habe. Jedes Jahr werden durchschnittlich 4000, sage viertausend, versuchte oder ausgeführte Tödtungen zur Anzeige gebracht. Es ergiebt dies elf solcher Thaten an jedem Tage, und fast kann diese Zahl dem zu gering erscheinen, der fortdauernd Tagesblätter der verschiedenen Landestheile vor die Augen bekommt; denn in den größten Städten vergeht kaum ein Tag, an dem die Chronik der Sonsblätter nicht über eine Blutthat zu berichten hätte, und auf dem Lande, in den römischen Weindörfern, in den Abruzzen, in Kalabrien, Sizilien, Sardinien sind Messer, Revolver und Flinte ebenfalls häufig genug bei einer Arbeit, die kein Gesetzbuch der Welt übersehen kann. Selbst Spanien, dessen Bevölkerung an Reizbarkeit und Gesetzesverachtung, sowie an Blutdurst dem Brudervolke am nächsten steht, bleibt an Zahl der Verbrechen gegen Leben und Gesundheit nicht unbeträchtlich hinter Italien zurück. Die Schulbildung steht dort auf noch niedrigerer Stufe als auf der Apenninhalbinsel, so daß, falls es überhaupt noch nöthig wäre, hierdurch ein Beweis dafür geliefert sein würde, daß nicht eine Frage der Bildung, sondern der Erziehung vorliegt. Ein weiterer Beweis dafür ist England, wo mit der zunehmenden Volkserziehung seit langen Jahren die Verbrechen in ständiger Abnahme sind, so daß die Zahl der Freiheitsstrafen Verbüßenden von 1879 bis 1893 um fast ein Drittel abgenommen hat und mehrere Gefängnisse überflüssig wurden. In Italien ist seit der Einigung der Nation, und im gleichen Schritt mit der Ausdehnung „freiheitlicher“ Grundsätze auf alle bürgerlichen Verhältnisse, einschließlich des Universitäts-, Schul-, Versammlungs-, Vereinswesens u. s. w. und der Familienerziehung, die Zahl der Verbrechen fortwährend gestiegen. Von 15 037 im Jahre 1842 ist die Anzahl der Strafgefangenen bis 1894 auf 28 336 gestiegen! Was besonders zu denken giebt, ist die Zunahme der jugendlichen Verbrecher. Im Jahre 1889 wurden nicht weniger als 69 000 Minderjährige verurtheilt, und unter ihnen waren 5500 Kinder unter vierzehn Jahren. Man würde irren, wollte man daraus schließen, daß der Italiener einen schlechteren Charakter habe als andere Nationen. Das Gegentheil zeigt sich bei Massenansammlungen, Straßentumulten, Aufständen, die niemals zu solchen Roheiten und Grausamkeiten führen wie anderswo. Bei den Aufständen in Sizilien sind erstaunlich wenige persönliche Verletzungen vorgekommen. Selbst die Pöbelmassen verlieren nicht jedes Gefühl der Gesittung und bleiben dem der Nation eigenthümlichen Mitgefühl mit dem fremden Leiden zugänglich. Woran es fehlt, ist die Gewöhnung an Zucht, an Selbstbeherrschung, an Achtung vor Pflicht und Gesetz, lauter Dinge, die nicht angeboren sein können, sondern anerzogen werden müssen. Die mangelnde Erziehung und in Folge dessen das mangelnde Pflichtbewußtsein muß geradezu als Ursache der meisten Uebel, an denen Italien krankt, bezeichnet werden. Man hat geglaubt, nur der Freiheiten zu bedürfen, um den guten Kräften auf allen Gebieten heilsame Entfaltung möglich zu machen; aber man hat nicht bedacht, daß neben den guten Kräften schlechte vorhanden sind, die nicht der Freiheit, sondern der Eindämmung bedürfen, und daß mit dieser Eindämmung im Kindesalter, d. h. seitens des Hauses und der Schule, begonnen werden muß. „Freiheit und Unterricht!“ hat man bisher gerufen, in der Meinung, dadurch die Nation den fortgeschrittensten und glücklichsten Völkern ebenbürtig zu machen. „Ordnung und Erziehung!“ müßte fortan der Wahlspruch lauten. Wenn dabei hier und da die Freiheit der Ehrenmänner etwas zu kurz käme, so würden sie sich leicht mit dem Gedanken trösten können, daß es mit der Freiheit der Unwürdigen, der Leichtsinnigen und der Schurken vorbei sei.

Spanien und Portugal.

Madrid, 6. August. Der Minister des Innern Cos-Gayon erklärte in einem Interview, bei Valencia seien zwei Banden zerstreut und viele Waffen aufgefunden worden. Die Banden hatten Bernardo Alvarez, einen pensionirten Oberst, zum Führer. Die Regierung schreibe diese Unruhen kubanischen Parteigängern zu, die von protestantischen und freimaurerischen Genossenschaften unterstützt würden. — Ein ähnlicher Versuch sei bei Gerona gescheitert, wo ebenfalls einige Verhaftungen stattfanden. Seit einigen Tagen treffe die Regierung die nöthigen Maßregeln in der Provinz.

Wie verlautet, gehe aus in Valencia aufgefundenen Briefen aus den Vereinigten Staaten und Argentinien hervor, daß die revolutionäre Bewegung von Freibeutern ausgehe, um die Absendung von Verstärkungen nach Kuba zu erschweren. Vierzehn Verhaftungen haben stattgefunden. Bei Valencia ist ein Waffendepot entdeckt, bei Torrente eine kleine Bande gesehen worden.

Madrid, 6. August. Eine der bei Valencia aufgetauchten Aufrührerbanden setzt ihren Rückzug in der Richtung auf das Gebirge fort und wird von der Gendarmerie und einer Kavallerie-Abtheilung verfolgt. Sie steht unter Führung eines Arztes Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der kubanischen Aufständischen.

England.

London, 4. August. Der Held des Tages ist Li-Hung-Tschang. Er findet die weitestgehende Beachtung des Publikums, das sein Haus umsteht und ihn in seinem Thun gewissenhaft kontrollirt. Als der Vizekönig heute zu Lord Salisbury ins Foreign Office fuhr, dürften wohl 10 000 Menschen dem Schauspiel beigewohnt haben; und der alte Herr war sogar der Gegenstand einer ganz regelrechten Huldigung. Nun dürfen die englischen Blätter nicht mehr über den Ueberschwang, mit dem der chinesische Diplomat in Deutschland gefeiert wurde, boshafte Randbemerkungen machen, denn Kundgebungen der Menge hatte Se. Excellenz in Berlin nicht zu verzeichnen. Die Stimmung für Li-Hung-Tschang hat sich hier in dem Maße gebessert, als der große Chinese sich dem Inselreich näherte. So lange er dem Einfluß festländischer Staatsmänner und Großindustriellen ausgesetzt war, stand Li nicht besonders hoch in der öffentlichen Achtung Englands, denn so lange mußte man mit der Möglichkeit rechnen, daß er gerührt von der überwältigenden Gastfreundschaft und den sich über ihn geradezu ergießenden Ehrungen zwischen einem Festmahl und dem anderen einen großen Auftrag an ein festländisches Werk ertheilen werde. Aber die Aktien seiner Werthschätzung stiegen beträchtlich, als man erkannte, daß für den Abgesandten des Kaisers von China Geschäft und Vergnügen zwei vollkommen getrennt zu behandelnde Dinge sind. Jetzt, da er festländischem Einfluß gänzlich entrückt ist, ohne daß, so viel man weiß, bisher auch nur der kleinste Auftrag ertheilt worden ist, haben die Engländer eine Ahnung, daß sie vielleicht noch am besten lachen werden. Es scheint in der That, daß die Aufträge, die durch die beabsichtigten Reformen im Heer und in der Marine erforderlich werden, dem Lande zufallen werden, das China die größten politischen Vortheile in Aussicht stellt. England ist aber gern bereit, Li-Hung-Tschang und China viel zu vergessen, wenn es durch Zustimmung zu den von den anderen Großmächten angeblich bereits gewährten Zugeständnissen ein Stück des alten Einflusses in China wiedererlangen könnte. Ist Li-Hung-Tschang im Stande, den Engländern bindende Zusagen zu machen, so wird er nicht vergebens hier gewesen sein. Wenn das, was die „Times“ heute anscheinend auf Anregung aus dem „Foreign Office“ fordert, gewährt wird, würde England für das, was China durch den Mund seines ersten lebenden Staatsmanns zu erlangen sucht, reichlich entschädigt werden. Der Ausfall, der sich für den englischen Handel aus der Verdoppelung der chinesischen Einfuhrzölle etwa ergeben könnte, würde reichlich aufgewogen werden, wenn England seinen Markt in China erweitern könnte. Allerdings würde England jeden Vortheil mit anderen Ländern theilen und deshalb sind die Verhandlungen, die gegenwärtig hier zwischen China und England geführt werden, von allgemeinem Interesse, selbst wenn England den Hauptvortheil aus dem neuerworbenen Absatzgebiet ziehen sollte.

Rußland.

Petersburg, 6. August. Die Meldung auswärtiger Blätter, nach welcher der italienische Botschafter Marquis Maffei bereits jetzt von seinem Urlaub zurückkehrt, ist unrichtig. Der Botschafter ist gutem Vernehmen nach bis zum Herbst beurlaubt und wird erst im Oktober wieder zurück erwartet.

Amerika.

Buenos-Ayres, 6. August. Die Kammer beschloß, auf dem Amendement vom 17. Juli dieses Jahres zu der Gesetzesvorlage betreffend die Unifizirung der argentinischen Staatsschuld nicht zu bestehen. Die Vorlage ist somit in der vom Senate beschlossenen Fassung endgültig angenommen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 7. August. Am Bollwerk übergab gestern Vormittag eine Frau, welche mit dem Dampfer aus Wollin angekommen war, einem Burschen zwei Packete zur Beförderung. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Bote die

Sachen nicht abgeliefert habe, worauf die Frau sofort Nachforschungen nach deren Verbleib anstellte, sie traf den Burschen am Bollwerk wieder und nöthigte denselben zur Herausgabe der unterschlagenen Packete.

* Der von Schneidemühl wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgte Arbeiter August Piehl wurde hier verhaftet.

* Ein auf dem Neubau des Hauses Kohlmarkt 10 beschäftigter Maurer verunglückte gestern Nachmittag beim Abladen von eisernen Trägern, indem ihm einer derselben auf den Fuß fiel. Der Mann erlitt eine starke Quetschung des Fußes und wurde er mittelst Krankenwagens in seine auf der Galgwiese belegene Wohnung überführt.

— Nachdem die Aufführungen der „Black America Company" im Elysium-Theater als volksthümliche Vorstellungen bei ermäßigten Preisen stattfinden, hat sich der Besuch wesentlich gebessert und das Programm findet allabendlich lebhaften Beifall.

— Die Tage des Fräulein Tuscher im Bellevue-Theater sind gezählt, die so schnell beliebt gewordene Sängerin wird nur noch dreimal auftreten und sei deshalb auf die heutige Benefiz-Vorstellung nochmals besonders hingewiesen, bei welcher „Das Modell" zur Aufführung gelangt, worin Fräulein Tuscher zum letzten Male die Titelrolle spielt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsministers, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertriebe von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

— Die Feuerwehr wurde gestern Abend 10½ Uhr nach dem Grundstück Lindenstraße 20 gerufen, sie fand daselbst aber keine Feuersgefahr vor; die Explosion einer Lampe in dem parterre belegenen Restaurationslokal hatte Veranlassung zu der Allarmirung gegeben.

— Ueber die Ursachen der erhöhten Blitzgefahr für Radfahrer wird mitgetheilt: Der Radfahrer ist bei Gewittern der Blitzgefahr auf das äußerste ausgesetzt. Der Gummireifen isolirt bei nassen, pfützenbedeckten Wegen überhaupt nicht, da dann durch Wasser und Schlamm eine gut leitende Verbindung hergestellt ist. Aber auch bei trockenem Wetter und sauberem Boden ist es mit der Isolation so eine besondere Sache. Diese Isolation ist bei Gewitterspannung viel gefährlicher als die leitende Verbindung durch das Wasser. Der dahinjagende Radfahrer erzeugt vor sich eine Luftpression und hinter sich einen Wirbelwind, beides die Bedingung (Reibung von Luftschichten), unter denen in der Höhe nach wissenschaftlicher Hypothese die Gewitterbildung vor sich geht. Der Fahrer erzeugt also hinter sich gewissermaßen eine „unsichtbare Luftwolke". Durch die Reibung der Luft an Maschine und Fahrer werden beide mit Elektrizität geladen, welche, von geringer Spannung, sich auszugleichen sucht, bei trockenem Pneumatic aber nicht in die Erde abfließen kann. Dadurch vermehrt sich die Spannung, auch die Luftsäule hinter dem Fahrer ladet sich mehr. Erreicht die Spannung der getrennten Elektrizitäten in Fahrer und Rad einen hohen Grad, so wird bei entsprechender Stellung und Spannung der Gewitterwolke der Ausgleich zwischen Fahrer resp. seiner Luftsäule und Wolke einerseits und zwischen Rad und Erde andererseits durch einen Blitzschlag erfolgen. Die Wahrheit dieser Hypothese ergiebt sich bei Prüfung mittels eines feinen Galvanoskops, welches einen Ausschlag zeigt. Der „Herold für Gesundheitspflege und Sport", dem wir diese interessanten Ausführungen entnehmen, fügt hinzu: „Der Radfahrer ist also bei Gewitter stets gefährdet und thut gut, bei Annäherung und während eines solchen nicht zu fahren."

** Nach § 76 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind die Versicherungsanstalten bei Renten, die sich aus Unfällen ergeben, berechtigt, die verpflichtete Berufsgenossenschaft wegen Ersatzes der den Invaliden gezahlten Renten in Anspruch zu nehmen. Nun kommt es vor, daß sich Unfälle in Betrieben ereignen, welchen ein Mitgliedschein von einer Genossenschaft nicht ertheilt ist, bezüglich deren es also fraglich ist, zu welcher Genossenschaft sie gehören. Für diesen Fall hat das Unfallversicherungsgesetz im § 59 der unteren Verwaltungsbehörde das Recht gegeben, falls sie den betreffenden Betrieb als unfallversicherungspflichtig ansieht, die Feststellung der Genossenschaft, zu welcher der Betrieb gehört, herbeizuführen. Aus Anlaß eines Spezialfalles war es nun fraglich geworden, ob die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten berechtigt seien, den Antrag auf Einleitung dieses im § 59 des Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Verfahrens zu stellen und gegen einen zurückweisenden Bescheid der unteren Verwaltungsbehörde Beschwerde an das Reichs-Versicherungsamt einzulegen. Das Reichs-Versicherungsamt hat den Anstalten dieses Recht zuerkannt. Das Verfahren nach § 59 des Unfallversicherungsgesetzes dient, so sagt es in seinem Bescheide, zur Vorbereitung des Entschädigungsverfahrens, um durch die Entscheidung über die Versicherungspflicht des Betriebes zugleich die entschädigungspflichtige Berufsgenossenschaft festzustellen; danach muß den Versicherungsanstalten, die im Falle des § 76 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes selbstständig ein ihnen durch das Gesetz verliehenes Recht geltend machen, und somit die Bescheidsertheilung selbstständig fordern können, zur wirksamen Durchführung ihrer Ersatzansprüche auch die Berechtigung zur selbstständigen Geltendmachung der den Verletzten im § 59 des Unfallversicherungsgesetzes im Interesse der Verfolgung ihrer Entschädigungsansprüche verliehenen Befugnisse zuerkannt werden, da diese die Voraussetzung für das berufsgenossenschaftliche Feststellungsverfahren bilden.

Gerichts-Zeitung.

— Einen hartnäckigen Kampf hat der Marburger, kürzlich nach Heidelberg berufene Kriminalist Prof. Karl von Lilienthal um seinen Adelstitel geführt. Das Frankfurter Amtsgericht hatte ihn im Sinne des Heroldsamtes wegen unberechtigter Führung des Adelstitels mit einem Strafbefehl von drei Mark bedacht. Dagegen erhob von Lilienthal Einspruch. Das Schöffengericht trat den Darlegungen des Beklagten bei, daß es sich nicht um einen Adelstitel, sondern lediglich um einen von seinen Vorfahren überkommenden integrirenden Bestandtheil seines Namens handle und sprach ihn frei. Gegen dieses freisprechende Urtheil legte der Staatsanwalt Berufung ein, und so kam die Angelegenheit vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Von beiden Seiten waren, laut „Frkf. Ztg.", eine Menge Urkunden und Gutachten herbeigeschafft, deren Vorlesung allein fast vier Stunden in Anspruch nahm. Sehr interessant ist ein Tagebuch des Großvaters von Lilienthals, das 1000 Seiten umfaßt, und aus dem einzelne Stellen zur Verlesung gelangten. Der Großvater ist 1787 in Kopenhagen geboren, erinnert sich aber, als Kind in Stockholm geweilt, sich in prächtigen Gemächern befunden zu haben und von vornehmen Damen umgeben gewesen zu sein. Er erinnert sich, daß er fünfjährig mit seiner Mutter bei Nacht und Nebel an einem unfreundlichen Abend das Haus verlassen habe und wie auf der Flucht nach Kopenhagen gereist sei. Hier habe ihm sein Oheim oft von dem Tode Königs Gustav III. von Schweden erzählt, von dessen Kämpfen mit dem Onkel und dessen Ermordung auf dem historischen Maskenball. Seine Mutter, geb. Sökensen, sei mit einem Kapitän von Lilienthal vermählt gewesen, der indessen nie im Hause erblickt wurde und in einer Seeschlacht gefallen sein soll. Seine Mutter habe dem Kinde oft weinend erklärt, daß sein wirklicher Vater niemals wiederkehre. Kurz und gut, der Großvater des Professors will aus diesen und einer Reihe anderer Umstände zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß er der Sohn König Gustavs sei. Im März d. J. hat der schwedische Reichsheraldiker Graf Klingspor sein eidliches Gutachten dahin abgegeben, daß die deutsche Elberfelder Familie von Lilienthal von der gleichnamigen schwedischen Adelsfamilie abstamme. Sicher ist, daß die Vorfahren von Lilienthals den Adelstitel geführt haben. Die Strafkammer hat nach längerer Verhandlung die Berufung des Staatsanwalts verworfen. Es bleibt somit bei dem freisprechenden Urtheil des Schöffengerichts und Herr von Lilienthal darf auch fürderhin sich seines Adelsprädikats freuen.

β **Brüssel**, 6. August. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Lothaire konstatirte der Vertheidiger Graux, daß Lothaire bisher noch keinen Ankläger gefunden habe. Graux hatte die Absicht, auf eine Vertheidigungsrede zu verzichten, er glaubt jedoch, die Schuld Stokes' beweisen und die Handlungsweise Lothaires vor der ganzen Welt beleuchten zu müssen. Er erinnert an alle während des Verfahrens gegen Stokes gemachten Aussagen; Stokes sei nur ein einflußreicher, von Deutschland protegirter Händler gewesen. „Wir wissen", so fuhr Graux fort, „dieses von der deutschen Reichskanzlei selbst. Ein Bericht derselben macht sogar glauben, Lothaire habe aus Konkurrenzneid den angesehenen Europäer (Stokes) ermordet. Pulver- und Waffenverkauf war die einzige Einnahmequelle des deutschen Schützlings, das haben uns die Zeugen gesagt. An dem Tage, an welchem die Araber vertrieben oder unterworfen waren, würde der Handel Stokes' aufgehört haben. Letzterer hatte also großes Interesse daran, die Araber gegen den Kongostaat zu unterstützen. Ich will jedoch die Verantwortlichkeit nicht auf die große benachbarte Nation werfen, möchte aber alle diejenigen, welche an der Spitze des deutschen Reiches stehen, auffordern, ihre Augen nach dieser Richtung hinzulenken."

β **Brüssel**, 6. August. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen bringt Graux dem König Leopold Huldigungen wegen seines Antisklaverei-Unternehmens dar. Stokes machte alle Anstrengungen, um dieses zivilisatorische Werk zu nichte zu machen. Graux erinnert sodann an die blutigen Kämpfe der Kongotruppen gegen die Araber und meint, Stokes war Mitschuldiger der arabischen Häuptlinge. Er lieferte ihnen Pulver und Waffen, was er auch eingestanden hat und ihm bewiesen ist. Nachdem Lothaire Kibonghe besiegt hatte, wurde er von Romalize angegriffen, in welcher Schlacht 2 belgische Offiziere fielen, die von auf deutschem Gebiet gekaufter Munition getroffen wurden. Graux protestirte sodann heftig gegen die Einmischung der fremden Mächte bei dem Kongounternehmen. Kibonghe war dem Stokes 600000 Fr. schuldig, folglich hatte Stokes ein Interesse daran, Kibonghe gegen den Kongostaat zu unterstützen. Mittags wurden die Verhandlungen unterbrochen, die Fortsetzung erfolgt Nachmittags 2 Uhr.

Brüssel, 6. August. (Privat-Telegramm.) Lothaire wurde freigesprochen. Das Publikum applaudirte lebhaft.

Vermischte Nachrichten.

— Am 3. August fand die Trauung des ältesten Sohnes von Cornelius Vanderbilt mit der Tochter des Bankiers Richard T. Wilson in aller Stille im Hause des Vaters der Braut, trotz der Einsprache der Vanderbiltschen Familie, statt. Die letztere hatte nicht einmal Kunde von der Trauung. Der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von Marlborough und der Herzog von Pembroke sandten Glückwunschdepeschen. Die Vanderbiltsche Familie war deshalb gegen die Verbindung, weil die Braut fünf Jahre älter ist als der Bräutigam. Aus früheren Mittheilungen geht hervor, daß der junge Vanderbilt sich auch notariell mit seiner Familie auseinandergesetzt hat. Er erhielt eine Million Dollars und verzichtete dafür auf alle ferneren Ansprüche. Dagegen soll seine Braut 4—5 Millionen Dollars werth sein. Das junge Paar wird also immerhin „zu leben" haben.

— Der bekannte Radfahrer Otto Stumpf brach, wie die „Radwelt" berichtet, auf der Bahn zu Halensee beim Trainiren den linken Arm. Er hatte mit einem anderen Fahrer kollidirt und war zu Fall gekommen.

Tilsit, 5. August. Ein Unteroffizier von der 7. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments ließ, der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge, in seiner Mannschaftsstube die Soldaten mitten in der Nacht Uebungen ausführen und bedrohte sie, als diese endlich sich weigerten, mit dem geladenen Gewehr. Es gelang den Soldaten sich zu retten und den Unteroffizier in dem Zimmer einzuschließen. Der offenbar geisteskrank Gewordene wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes in das Garnisonlazareth gebracht.

Schwerin a. W., 4. August. Seit einigen Wochen hält sich hier bei ihrer Mutter eine nach Treptow a. R. an einen Sattler und Tapezierer verheirathete Frau, geb. Scheffler, auf. Vorgestern Abend traf ihr Mann hier ein und forderte sie auf, wieder mit ihm nach Treptow zurückzukehren. Da sie sich jedoch weigerte, zog er einen Revolver hervor, schoß auf sie und traf sie in die linke Brustseite. Die Frau lief schreiend und blutend zur Stube hinaus auf die Straße, brach aber vor dem Nachbarhause zusammen und mußte in dieses geschafft werden, wo sie schwer krank darniederliegt. Der Mann lief darauf zur Warthe und hat in ihr, der „Pos. Ztg." zufolge, den Tod gesucht und gefunden. Am Ufer fand man seinen Ueberzieher und seinen Rock.

Brzenskowitz, 4. August. Ein schlauer Hochzeitsvater ist der Häusler Dromogalla aus Brzenskowitz. Derselbe verheirathete kürzlich seine Tochter. Diesen Umstand nützte er aus, um bei den Gastwirthen billig einen guten Tag zu leben und obendrein noch seine Tasche zu bereichern. Zunächst meldete er beim Restaurateur Pasternak die Hochzeit an. Von diesem erhielt er 10 Mark zur Bezahlung der Vergnügungssteuer. Hierauf begab er sich zum Gastwirth Grünpeter und erklärte diesem, daß er die Hochzeit bei ihm feiern wolle! Konkurrenz vermag bekanntlich sehr viel und so wurde denn hier dem biederen Hochzeitsvater nicht nur der Betrag für die Vergnügungssteuer, sondern sogar Stoff zu einem feinen Kleide für die Braut ausgehändigt. Der saubere Mann feierte schließlich die Hochzeit im eigenen Hause, indem er vorgab, daß dies eines Todesfalles wegen geschehen müßte. Einer der Wirthe hat bereits Strafantrag gestellt.

Aus **Sachsen**, 5. August. In dem hart an der sächsisch-böhmischen Grenze gelegenen Dörfchen Ebmath wurde von dem erst 19 Jahre alten Photographen Schau ein dreifacher Mordversuch und Selbstmord verübt. Schau drang in die Wohnung des Hausbesitzers Kretzschmar dort ein und feuerte auf die bei Tisch sitzende Familie Kretzschmars mehrere Revolverschüsse ab. Kretzschmar und seine 20jährige Tochter wurden schwer verwundet. Darauf richtete Schau den Revolver auf sich selbst und machte seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Eifersucht soll den Grund der That bilden.

Würzburg, 4. August. Bei einem Volksfeste auf einem hiesigen Bierkeller wollten einige Studenten feststellen, bei welcher Menge des edlen Gerstensaftes eine baierische Kehle ihre sprichwörtlich gewordene Trockenheit zu verlieren beginnt. Zu diesem Zwecke warfen sie einem Brauburschen in eine „Maß" (gleich 1 Liter) ein Markstück, welches Geldstück er jedesmal behalten durfte, wenn er den Krug auf einen Zug geleert hatte. „Er setzt' ihn an, er trank ihn aus" und schob das Markstück in die Tasche. Mit einer unglaublichen Schnelligkeit war der wackere Zecher bei der ungeheuerlich klingenden Zahl 27 (!) angelangt, ohne Miene zu machen, daß es ihm zuviel sei.

Göttingen, 3. August. Die von einer hiesigen Druckerei für das Festessen der achten Hauptversammlung des Sollingvereins gedruckte, in echt Sollinger Mundart abgefaßte Karte lautet:

Zettel för't Eten tau'r 8. Hauptttosamenkunft von'n Sollingveren am 2. August 1896 tau Mauringen up'n Felsenkeller.

Antaumarken: Langsam eten, langsam eten, stell Di nich so stöckrig an; denn man soll et gar nich glöwen, wat man, wenn man langsam ett, all in't Liw rinslagen kann. (Nederdütsch Sprichwort.)

Tau'm irsten: En Lepel vull Bräu ut Ossenfläsch — gaut und smackhaft. —

Tau'm tweiten: En Gericht ut gekäkten Ossentungen, lüttjen Wösten un Klüdjens mit nigen Tüften. — Sall gaut sin. —

Tau'm dridden: Welschet Kaulgemäus mit lütten gebranen Swineribben; 't nigeste von't Johr. — Neier kann ok mit 't Sektsupen annefangen wirn, dat 't bolle tau Enn geiht. —

Tau'm veirten: En saft'gen Brân ut'n Ossenrüggen, so man up Hochdütsch „Roastbeef" neumt, un vor den, de'n nich mag: En leckren Brân von'n fetten Kalberdiehrt. — Sall ok nich tau verachten sin. —

Tau'm fiften: Sänte Spis för dei, dei se mögt.

Tau'm seßten: Finste Bodder ut'r Mauringer Molkerü un besten Käs tau'm Tauslaten von den Mag. — 'T'is aber ok näudig. —

Tau'm Sluß: Allerhande Slickerien tau'm Na eten un Wedderhungerigwiren, ok tau'm Menömen vör sine Fru un Görens. — Papeir tau'm Innewickeln gifft Seibrecht tau. —

Paris, 6. August. Der hiesige Aufenthalt Li-Hung-Tschangs hat den Staatsschatz achtzigtausend Franks gekostet; darunter 47310 für den Gasthof und 4445 für die sieben Landauer, die dauernd zu seiner Verfügung standen.

Hammerfest, 6. August. Der Nordpolfahrer Andrée hat die Füllung seines Ballons Donnerstag, den 30. Juli, beendet und wartet jetzt auf günstigen Wind; er will nur mit einem Wind aufsteigen, der von einem Ost- in Südwind übergegangen ist. In den letzten 14 Tagen war der Wind ungünstig.

Newyork, 6. August. Nach einer Depesche des „Newyork Herald" aus El-Rama in Nicaragua richteten dort am 29. Juli mächtige Fluthmassen große Verheerungen an. Nur fünfzehn Häuser der Stadt blieben stehen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 6. August. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 11,15 bis 11,25, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 10,55 bis 10,70, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,85—8,50. Fest. Wenig Angebot. Brod-Raffinade I. 24,75—25,00. Brod-Raffinade II. 24,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 bis 25,25. Melis I. mit Faß 23,50 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,80 bez., 9,82½ B., per September 10,00 bez., 10,05 B., per Oktober-Dezember 10,22½ G., 10,25 B., per Januar-März 10,45 bez., 10,47½ B., per April-Mai 10,62½ G., 10,72½ B. Fest.

Hamburg, 6. August, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 54,25, per Dezember 52,50, per März 52,50, per Mai 52,75. — Behauptet.

Hamburg, 6. August, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,80, per September 9,97½, per Oktober 10,15, per Dezember 10,27½, per März 10,52½, per Mai 10,62½. Behauptet.

Köln, 6. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 11,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 12,75. Rüböl loko 50,50, per Oktober 48,70. — Wetter: Trübe.

Wien, 6. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,49 G., 6,51 B., per Frühjahr 6,83 G., 6,85 B. Roggen per Herbst 5,52 G., 5,54 B., per Frühjahr 5,81 G., 5,83 B. Mais per August-September 3,54 G., 3,56 B., per September-Oktober 3,59 G., 3,61 B., per Mai-Juni 3,86 G., 3,88 B. Hafer per Herbst 5,41 G., 5,43 B.

Pest, 6. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 6,21 G., 6,22 B., per Frühjahr 6,60 G., 6,61 B. Roggen per Herbst 5,12 G., 5,13 B. Hafer per Herbst 5,01 G., 5,03 B. Mais per August 3,30 G., 3,31 B., do. per September 1897 3,50 G., 3,52 B. Kohlraps per August-September 10,65 G., 10,75 B. Wetter: Schön.

Havre, 6. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 64,50, per September 64,50, per Dezember 62,75. Ruhig.

Glasgow, 6. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d. Ruhig.

Schiffsnachrichten.

London, 6. August. Die „Spree" traf in Southampton dreißig Stunden später, aber wohlbehalten ein. Der Verzug wurde durch die Ueberheizung der Maschine veranlaßt. Die Weiterfahrt nach Bremen erleidet keine Verzögerung.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. August. Der Kaiser ließ heute zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth am Sarge des Kaisers Friedrich einen Kranz mit Schleife niederlegen.

Dem bekannten Herrn v. Nathusius-Hundisburg ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

In den erwähnten Mittheilungen amerikanischer Blätter, die auf einen neuen Kolonialskandal hinauslaufen sollen, wird Herr von Puttkamer, der frühere Gouverneur von Togo und jetzige Gouverneur in Kamerun beschuldigt; als seine Ankläger sind Herr v. Stetten und der Schriftsteller Dr. Giesebrecht genannt.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Uruguay ist von dem letzteren Staate gekündigt worden und tritt am 1. August 1897 außer Kraft.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in etwa 22 Spalten die Begründung zu dem Entwurf des Handwerksorganisationsgesetzes.

Die Verhaftungen wegen des Attentats gegen den Polizeiobersten Krause dauern fort. Nach einer längeren Haussuchung bei der Grünkramhändlerin Gürtler in Rixdorf, welche mit dem hauptsächlich beschuldigten Koschemann in Verbindung stand, wurde die p. Gürtler heute festgenommen.

Zu der Meldung des „Vorwärts" über die Berufung des Professors Mendel zum Zaren schreibt das „B. T.", daß nach seinen Informationen an jener Nachricht nur so viel wahr sei, daß Professor Mendel zu einer Konsultation nach Petersburg berufen wurde, aber nicht zum Zaren, sondern zu einem russischen Fürsten. — In derselben Angelegenheit meldet der „L.-A.", daß Professor Mendel bereits zurückgekehrt sei; sein Aufenthalt in Petersburg, der nur zwei Tage währte, soll einer den ersten Kreisen der russischen Gesellschaft angehörenden und dem Zaren nahestehenden Persönlichkeit gegolten haben. — Die „Voss. Ztg." meint, daß es sich bei der Meldung des „Vorwärts" wohl nur um eine Bosheit gegen den Zaren handele; die Annahme, daß Kaiser Nikolaus kränker sei, als die offiziellen Mittheilungen erkennen lassen, wären jedoch nicht von der Hand zu weisen.

Wien, 6. August. Blättermeldungen zufolge ist beim Essegger Landwehrregiment die egyptische Augenkrankheit ausgebrochen, an welcher bereits 54 Mann erkrankt sind.

Bozen, 6. August. Ein furchtbares Unwetter richtete großen Schaden an. Die Straßen durch das Eggerthal und Turferthal sind überschwemmt und dadurch jede Kommunikation gestört.

Paris, 6. August. Hier verlautet, die Zarin werde in Folge Einflusses fremder Regierungen den Zaren auf seiner Reise nach Frankreich nicht begleiten.

Rom, 6. August. „Tempo" meldet, daß im September in Syrakus eine Begegnung des Zaren mit dem König Humbert stattfindet.

Salonichi, 6. August. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des hiesigen Großhändlers und Millionärs Daffer Effendi. Derselbe erhängte sich, der Grund hierzu ist unbekannt.

Wetteraussichten

für Freitag, den 7. August.

Zeitweise heiter, vielfach wolkig bei wenig veränderter Temperatur und schwachen nordwestlichen Winden, keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 5. August. **Elbe** bei Aussig + 1,21 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,33 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 2,60 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,99 Meter, Unterpegel + 0,03 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,55 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,60 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,46 Meter. — Am 4. August: **Netze** bei Usch + 0,70 Meter.

Berlin, den 6. August 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	105,70b	Westf. Pfbr.	4%	104,50G
do.	3½%	105,00B	do.	3½%	101,90G
do.	3%	99,60bG	Wstp.rttsch.	3½%	100,0B
Pr.Cons.Anl.	4%	105,70b	Kur- u. Nm.	4%	105,90G
do.	3½%	104,80B	Lauenb. Rb.	4%	105,00G
do.	3%	99,80bG	Pomm. do.	4%	105,60G
P St-Schld.	3½%	100,70B	do.	3½%	101,90b
Berl.St.-O.	3½%	101,40G	Posensche do.	4%	105,00G
do. n.	3½%	103,40b	Preuß. do.	4%	105,00G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,70B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	105,60G
Anl. 94	3½%	101,60bG	Sächs. do.	4%	105,00G
Wstp.P.-A.	3½%	101,25G	Schles. do.	4%	104,80G
Berl. Pfdbr.	5%	120,40b	Schl.-Holst.	4%	105,00G
do.	4½%	116,20G	Bad. Esb.-A.	4%	103,90G
do.	4%	112,80G	Baier. Anl.	4%	105,00B
do.	3½%	105,00G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	102,60b	Anl. 1886	3%	98,25G
do.	3½%	—,—	Hmb.Rente	3½%	106,80B
Landsch. Central- Pfandbr.	4%	—,—	do. amort.		
	3½%	101,90B	Staats-A.	3½%	102,40B
	3%	94,75b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,80G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,60bG	Anleihe	4%	155,40b
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	94,60b	Präm.-A.	3½%	141,00B
Posensche do.	4%	102,20B	Mein.7-Gld.		
do.	3½%	100,60G	Loose	—	23,00B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	4510,00G
Berl. Feuer.	170	2270,00B	Germania	45	1175 00B
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	4695,00b
Berl. Leb.	190	3950,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	8010,00G	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	1210,00B	Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,30bG	Oest. Gd.-R.	4%	105,10B
Buk. St.-A.	5%	100,50G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100,00G
Gold.-Anl.	5%	46,00bG	R. co. A. 80	4%	102,90b
Ital. Rente	4%	87,30G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,60b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	95,50b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,10G	do. Pr. A. 64	5%	195,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	175,80b
do.	4⅕%	101,90bB	do. Bodencr.	5%	121,10G
do.Silb.-R.	4⅕%	102 20bB	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	—,—	Pfandbr.	5%	87,50bB
do.60er Loose	4%	15[illegible],00B	Serb. Rente	5%	—,—
do.64er Loose	—	33,0 b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,50b	Ung. G.-Rt.	4%	104,10G
A.-Obl.	5%	102, 5b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	104,20B	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	104,20B	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,90G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do. (rz. 110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	103,40bB
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	100,70bB
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	100,00B
do.	4%	101,70bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4			do. (rz. 100)	3½%	100,00G
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,10G
(rz. 100)	4%	102,90bG	do.	4%	105,00b
Pr.B.-B. unkdbb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	116,10G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do. (rz. 110)	4½%	109,50G
(rz. 100)	5%	108,10G	do. (rz. 110)	4%	106,40G
do. Ser. 8, 9	4%	101,50G	do. (rz. 100)	4%	102,40bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	136,75G	Hibernia	5½%	177,00b
Boch. Bw. A.	—	84 00B	Hörd. Bgw.	0	12,10B
do. Gußst.	4%	158,00b	do. conv.	0	16 00B
Bonifac.	0	128,50b	do. St.-Pr.	0	39,75G
Donnersm.	6%	149,10bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	153,00bG
Pr. L. A.	0%	45,20bB	Louise Tiefb.	0	79,25bG
Gelsenkch.	6%	170 90b	Mk.-Wstf.	6	120,25bG
Hark. Bgw.	0	141,00bG	Oberschles.	1%	85 75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,60G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	103,00B
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,50b
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,40bG
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	102,00bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,80b
Oberschles.			do. Smol	5%	104,80bB
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,40b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,80G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal. C. Ldw.	4%	—,—	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	103,80G
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	102,60G
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	124,60B
Ostpreußische Südbahn	5%	119,30b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	56,20b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	94,10b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	145,75b	Gal. C. Ldw.	5%	110,50bG
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,80b	Gotthardb.	4%	165,60b
Marienburg-Mlawka	4%	91,50b	It. Mittmb.	4%	94,40b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk.			Mosk. Brest	3%	—,—
Staatsb.	4%	101,80bG	O st. Fr. St.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	88,50G	do. Nowstb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	Södöst. (Lb.)	4%	43,80bG
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	268,00b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	69,75G	Disc.-Com.	8%	208,25b
Berl. Eff. B.	4%	128,00B	Dresd. B.	8%	156,90b
do. Hdlsges.	4%	149,50b	Nationalb.	6½%	139,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,25bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	143,60G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	—,—
Deutsch. B.	9%	185,70b	Reichsbank	6,26%	158,10B
Dtsch. Gen.	5%	121,00G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,365G
Souvereigns	20,37bG	Franz. Banknot.	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,21b	Oester. Banknot.	170,55b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,60b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	65,25G	Harb. Wien Gum.	20%	351,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	345,00bG
Leopoldshall	3½%	90 00B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,40G
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	218,60bG
do. St.-Pr.	6%	158,50G	do. (Lüders)	8%	—,—
Schering	15%	248,00bG	Gruson werke	—	—,—
Staßfurter	11	182,75bG	Hallesche	28%	431,25b
Union	8%	110,00bB	Hartmann	7	183,25bB
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	75,70bG
Möller u. Holberg	0	3,40G	Schwarzkopf	12½%	261,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	160,00bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	113 30b
St. Chamott-Fabrik	15%	251,00b	Wilhelmshütte	4%	84,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	195,25b
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	130,00bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	348,50bG
Danziger Oelmühle	—	82,00G	Stett. Electr.-Werke	6%	150,50bG
Dessauer Gas	10%	204,00B	Stett. Pferdebahn	3%	104,50b
Dynamite Trust	10%	178,25bG	N.Stett. D.-Comp.	0%	64,90bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2½ b.

Wechsel-Cours v. 6. Aug.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,60bG
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95bG
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,385
do.	3 M.	2 %	20,335G
Paris	8 T.	2 %	81,00G
do.	2 M.	2 %	80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,30b
do.	2 M.	4 %	169,30b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,35B
Petersburg	8 T.	4½%	216,05B
do.	3 M.	4¼%	213,90b

Stettin, den 5. August 1896.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Aenderung des Pferdebetriebes der Straßenbahn in elektrischen Betrieb ist die Neupflasterung der Strecke Arndtplatz bis Breitestraße erforderlich.

Zwecks Ausführung der betreffenden Arbeiten wird die Falkenwalderstraße vorläufig vom Arndtplatz ab bis zum Bismarckplatze für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Bank.

Stettin, den 4. August 1896.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Entlüftungsanlagen nach System Monier für den Schweinestall 1 auf dem städtischen Viehhofe soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. August 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. August 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gußeisernen Säulen und Unterlagsplatten zum Neubau der Feuerwache an der Breslauerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 13. August 1896, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. August 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten zum Neubau des Marktstalles für Großvieh auf dem städtischen Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 14. August 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. August 1896.

Bekanntmachung.

Der Verkauf des auf dem städtischen Viehhofe belegenen Baubureau-Gebäudes auf Abbruch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung stattfinden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 14. August 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 75 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation

Stettin, den 5. August 1896.

Verkauf von Spundbohlenabschnitten.

Am Freitag, den **14. August, Vorm. 10½ Uhr,** findet auf dem Hafenneubau, am Dunzig, der Verkauf von Spundbohlenabschnitten gegen **Baarzahlung statt.**

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Ostsee-Bad Colberger Deep.

1 Stunde von Colberg, ½ Stunde von Station Papenhagen. Billige Wohnungen, ungenirtes ruhiges Leben. Bäder frei. 5 Minuten vom Strande durch 650 Morgen grossen Ficht- und Laubwald. Seehospiz, Hotel, Geflügel-, Zucht- und Mast-Anstalt.

Einige comfortable Wohnungen für pensionirte Beamte und kleine Rentiers sind p. anno zu vermiethen, mit Erlaubniss zur Badevermiethung.

Anfragen an den

Vorstand für Badevermiethungen.

Staatliche Schulen für Maschinenbauer, Schiffbauer und Elektrotechniker zu Hamburg.

Beginn der neuen Kurse am 1. Oktober. Nähere **Auskunft** ertheilt der **Direktor**

Dr. Stuhlmann.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Ide.

Kurort Grund am Harz
W. Römer's Hotel Rathhaus.
Billige Preise. Beste Bedienung.
Pension bei längerem Aufenthalt.

Kopenhagen.

Hotel Leopold,

schönste centr. Lage am Kongens Nytorv, comfortabel einger. Zimmer mit vorzüglichen Betten, 2 Kr. pro Tag incl. Licht und Service. Frühstück 0,75 Oere. Table d'hôte 2 Kr. Restaurant à la carte. Deutsche Bedienung und Zeitungen.

E. A. Leopold, Besitzer.

Grabower Kirchenchor.

Heute Abend um 9 Uhr Probe in der Friedenskirche zum Sonntag. **Grulke.**

Verein ehem. Otto-Schüler.

Abermals betrauern wir den Verlust eines Mitgliedes. Am Dienstag Vormittag starb plötzlich Herr

Wilhelm Lohrentz.

Seine Liebenswürdigkeit, gepaart mit regem Vereinssinn, sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Beerdigung Freitag, den 7. cr., Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des reformirten Kirchhofs. Um zahlreiche Betheiligung zur Leichenfolge bittet **Der Vorstand.**

Stettiner Kriegerverein.

Zur **Nachfeier** unseres Sommerfestes findet am 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Räumen des Herrn **B. Pabst,** Deutscher Garten, ein **Kränzchen** statt, wozu die Kameraden mit ihren Familien hiermit eingeladen werden. Freunde und Bekannte des Vereins, aber **nur** durch Kameraden eingeführt, dürfen theilnehmen. **Der Vorstand.**

Versammlung der Hausbesitzer v. Grabow a. O.

am 7. d. Mts., Freitag, Abends 8 Uhr im **Trester**'schen Lokal. Besprechung der Vorausleistungen, welche für den Fall der Einverleibung von Seiten der Stadt Stettin von den Grabower Grundbesitzern gefordert werden. Auch die Grabower Hausbesitzer, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, werden hiermit eingeladen.

Der Verein der Hausbesitzer zu Grabow a. O.
Der Vorstand.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direction.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 9. August cr., Morgens 6 Uhr:

Ausfahrt nach Swinemünde

per Dampfer **„Demmin Packet".**

Fahrkarten für Mitglieder und Angehörige à 75 ₰, für Fremde 1 M 25 ₰, sind bei **Herrn Uhrmacher Krage, Papenstraße,** zu haben.

Anmeldungen zum Mittagessen, Gedeck 1 M 25 ₰, bis Freitag Mittag ebendaselbst.

An Bord des Schiffes kein Fahrkartenverkauf.

Schweiz, Ct. Appenzell — **Luftkurort**

HEIDEN
806 m. über M.

FREIHOF u. SCHWEIZERHOF Hôtels, Pension, Kurhaus I. Ranges. Wundervolles Panorama über den Bodensee und Gebirge. Grosse schattige Anlagen. Lawn Tennis, Croquet, Bowls. Waldpark, Kurgarten, Casino, Kurkapelle. Appenzell. Molken, eigene Sennerei, Wasserheilanstalt. Vorzügl. Hochdruck-Quellwasser. Soole. Fichtennadel. Heilgymnastik. — Massage. — Elektrotherapie. Elektr. Bäder. — Evang., kathol. und engl. Gottesdienst.

Sehr civile Preise. Illustr. Prosp. gratis.

Besitzer **Altherr-Simond.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg. Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Nachm. Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Nachm. I. Cajüte M 18, II. Cajüte M 10,50, Deck M 6. **Hin- und Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich

Rud. Christ. Gribel.

Knechte, 1 Abwaschmädchen, 1 alte Frau, 2 Mädchen v. 16 J. verlangt Frau **Liebenow,** Krautmarkt 5.

13. Mai — 30. September 1896.

KIEL

Ausstellung der Provinz Schleswig-Holstein. — Kaiserliche Marine. Kaiser Wilhelm-Kanal. — Internationale Schifffahrts-Ausstellung.

Frauenarbeiten. — Kunst und Kunstgewerbe. — Landesgeschichte.

Aufruf

für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Stettin.

Das Jubelfest des Deutschen Reichs hat uns die Anregung gegeben, dem Kaiser Friedrich, dem edelsten Vorkämpfer des nationalen Gedankens für das neu erstandene Deutsche Kaiserreich, in dankbarer Verehrung ein Denkmal zu errichten. Als Statthalter der Provinz und Kommandirender des Pommerschen Armeekorps hat der damalige Kronprinz jahrelang in Stettin gewohnt. Die herzgewinnende Leutseligkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens hat uns Alle mit begeisterter Liebe zu ihm erfaßt und wehmüthig müssen wir daran denken, wie oft wir mit stolzer Bewunderung aufschauten zu dem Glanz und der Schönheit seiner herrlichen Gestalt. Sein Gedächtniß wollen wir der Nachwelt bewahren. In zuversichtlichem Vertrauen wenden wir uns an die Einwohner unsrer Stadt und unsrer Provinz mit der Bitte, uns zu unterstützen zu dem froh begonnenen Werk eines würdigen Denkmals für den unvergessenen Helden, den Liebling des gesamten Deutschen Volks, unsern Kaiser Friedrich!

Stettin, im März 1896.

Der Gesamtausschuß
zur Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmals.

Die Expedition d. Blattes ist zur Entgegennahme von Zeichnungen und Beiträgen bereit.

Berlin. Gewerbe-Ausstellung Berlin.
125. Friedrichstr. Privat-Logis. Friedrichstr. 125.
5 Minuten von Stettiner Bahn, saubere Zimmer mit schönem Naturgarten, Balkons und reizender Aussicht zu den billigsten Preisen, auf Wunsch Pension.

Fritz Damelang.

Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf** gelegen, von **Berlin** täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, ringsum umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommeraufenthalt für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 6 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf 8600 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. Gute Milch für Kinder im Ort. — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprecher. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direktion.**

Natur-Heilanstalt Johannisbad,

Eisenach
Thüringen.

Musteranstalt, den höchsten hygienischen Anforderung. entsprech. Keine Fabrik. i. d. Nähe. Idyllische, geschützte, ruhige u. staubfreie Lage, direkt a. Walde, gesundestes Klima. Komfort. eingericht. Elektr. Beleuchtg. Dampfheizung. Behandlung aller Arten chronischer Leiden, besonders Frauenleiden (Thure-Brandt-Massage) mit vorzügl. Erfolgen, selbst in den schwierigsten Fällen. Gesamtes Naturheilverfahren, auch Suggestionstherapie. Neu! Erschütterungen d. Vibrator. Innere Nasenmassage. Elektr. Bäder, elektr. Lichtbäder. Sandbäder. Licht-, Luft-, Sonnenbäder und Lufthütten eigenen Systems. Gymnastisches Institut. Approb. Arzt in der Anstalt, Dr. med. A. Wittich, prakt. Arzt, Joh. Glau, Spezialisten für Naturheilkunde. Preise mässig. Prosp. m. Abbild. u. Krankenberichte frei d. d. Direktion.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder im Hause. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephon-Anschluß Nr. 41. **Vermittelung von Privatwohnungen gratis.** Bes. **Fr. Michaelis.**

Kur- und Wasserheilanstalt
Schloss Hornegg, Gundelsheim a. N.,
Station der Bahnlinie Heilbronn-Heidelberg.

Beste Gelegenheit zur **Ferienkur** für chronisch Kranke aller Art. Besondere Berücksichtigung von **Frauenkrankheiten** (ärztl. Thure-Brandt'sche Massage), Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden, der Nachbehandlung nach Verletzungen ꝛc. **Massage, Orthopädie, Heilgymnastik.** Erfolgreiche Behandlung. Vorzügliche Verpflegung. Prachtvolle Lage. **Luftkurort.** (Luftkurgäste **ohne** ärztl. Behandlung frei von Kurtaxe.) Preis von 5 M an täglich (einschl. Bäder, ärztl. Behandlung ꝛc.). **Schönstes Standquartier** in das hochromantische **Neckarthal** und in den **Odenwald.**

Leitender Arzt: Stabsarzt a. D. Dr. Kleinmann.
Prospekte frei durch den Besitzer: Fr. Trump.



Am Sonntag, den 9. d. Mts.:

Sonderfahrt nach Swinemünde
per Salon-Schnelldampfer
„Swinemünde".

Abfahrt von Stettin: Morgens 6 Uhr,
Rückfahrt von Swinemünde: Abends 6 Uhr.

Fahrpreise: I. Cajüte 3,00 M, II. „ 1,50 M

Nach Ankunft **in Swinemünde** Fahrt nach **Heringsdorf,** zurück von dort 5 Uhr.

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.



Am Sonntag, den 9. d. Mts.:

Sonderfahrt nach Swinemünde
per Salon-Schnelldampfer
„Heringsdorf".

Abfahrt von Stettin: Vorm. 10 Uhr,
Rückfahrt von Swinemünde: Abends 6½ Uhr.

Fahrpreise:
1. Cajüte: M. 3,—,
2. „ M. 1,50.

Nach **Ankunft** in Swinemünde um 2½ Uhr **Fahrt nach Heringsdorf und zurück von dort 5½ Uhr.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Breitestrasse 41.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Echt Harzer Sauerbrunnen
„Königsbrunnen",

vom **Königsberge** bei **Goslar** am Harz.

20/2 Literflaschen .... M 3,20,
20/3 „ .... „ 3,—,

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Telephon 398.

ASTHMA und KATARRH bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Berlinerthor- und Elisabethstr.-Ecke 21, 3 Tr. Erkerwohnung mit Balkon, z. 1. 10. Besichtigung v. 11 bis 1 Uhr. Näh. b. Wirth.

Elisabethstr. 59 ist die 3. Etage v. 7 Zim. mit Balkon und reichlichem Zubehör, auch eine hochparterre mit guten Räumlichkeiten zu vermiethen. Näheres beim Hauswart.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Kronenhofstr. 12, herrich. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., f. Hinth., sf. o. sp. R. Kaufst. 11, I.

5 Stuben.

Augustastr. 10, III, 5 Stb., Zbh., z. 1. 10. Zu bes. 10—2 Uhr. N. b. Wirth, Paradeplatz 22, v.

Burscherstr. 50, eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. erth. **Richard Schröder,** im Nebenhause Kurfürstenstr. 6.

Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Pionierstr. 7, herrsch. Wohn., 5 Zim. (Erker), Badestb., z. 1. 10. Näh. bei **Nickel,** III.
Roßmarkt 6, 5 Stub., 2 Kab., Küche u. Zub., in d. 3. Etage, per 1. Oktob. 96 bill. z. v.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, W. v. 4 St., m. r. Zub., 1. 10. 96. R. IIr.
Barnimstr. 95, 4 Zimmer (Balkon), sofort oder später. Durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Bismarckstr. 14, eine Wohnung v. 4 Zim., Bade-, Mädchenst. u. Zubeh., z. 1. Okt. z. v.
Bismarckstr. 27, nahe am Königspl., 1. Etg., 4 Z., Bad u. Zub., z. 1. Okt. miethsfr. R. v. r.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Gustav-Adolfstr. 11a, 1 Tr., eine Wohnung von 4 Stuben, Mädchen- u. Badestb. z. v.
Hohenzollernstr. 71, Eckwohnung mit Balkon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Okt. z. v.
Junkerstr. 10, part., Zubeh., m. Geschäftskeller, auch ohne letzteren, zum 1. 10. 96 z. v.
König-Albertstr. 34, 4 gr. Stub. m. Badestb.
Mönchenstr. 24, 3 Tr. Vorderwohnung von 4 Zimmern und Zubeh., sofort zu vermieth. Preis 40 M monatlich.
Pionierstr. 4, 4 Stuben, Balkon, Badestube, zum 1. 7. zu vermiethen. Näh. 3 Tr. l.
Philippstr. 2, 4 Stub., Badestb. u. Zubeh. Näh. H. II.
Reifschlägerstr. 22, 3 Tr., mit sämtlichem Zubehör, per 1. 10. 96 zu vermiethen.
Stoltingstr. 21, Ecke Saunierstr., z. 1. 10. billig z. v.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. I.

3 Stuben.

Albrechtstr. 3, 3 St., Kb., Klos. u. Zb., z. Okt. b. Wirth.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M Näh. III.
Bogislavstr. 36, 1 Tr., m. Zbh. Näh. 2 Tr.
Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. R. v. K.
Bismarckstr. 7, parterre oder 1 Tr., Badest., Mädchenst.,
Bentlerstr. 4 ist eine Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör zum 1. Septemb. z. v.
Falkenwalderstr. 9, 3 Tr., 3 Z. u. Zb., 500 M, p. 1. 10. a. c. R. IIr.
Grabow, Breitestr. 34.
Elisabethstr. 49, 3 Zim., Kab. u. Zub., z. 1. 10. Näh. p.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. 1. 10. miethsfr.
Fuhrstr. 7, 1 Wohn. v. 3 Sb., Kab. u. Kch., nebst Zub., sogl. z. v. Zu meld. i. Restaurant.
Lindenstr. 25, 4 Treppen, 3 Stuben, Badestube, Kloset, Küche, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.
Neuestr. 5b, v., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 20a und **24a.**
Oberwiek 73, I, K. m. Z., z. 1. 9. miethsfr. R. b. Gebbe.
Kleine Oderstr. 3/4, II, Wohn. von 3 Stub., Kab., Klos., Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Näheres bei **Braun,** Bollwerk 17.
Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Stoltingstr. 21, part., mit Bad, z. 1. 10. z. v.
Unterwiek 13, mit Zubehör, z. 1. Oktob. z. v.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, 2 St., Kch., K., Bod., z. 1. 10. 96. R. IIr.
Bollwerk 37, 21 M Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, 2 Stb. u. Klos. i. Seitenh., z. 1. Septb.
Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, Kabinet u. Zubehör, z. 1. Oktober zu vermiethen.
Bogislavstr. 17, 2 Stub. u. Kam., z. 1. 9. Näh. p. l.
Grabow, Frankenstr. 2, Vdh., 2 Stuben, Kam., Küche, gr. Entree, z. 1. September, 17 M
Grabow a. O., Frankenstr. 3, Wohnung von 2 Stuben, nebst Zubehör und Wasserleitung, zum 1. September zu vermiethen.
Fischmarkt 2, 24—27 M Näheres 1 Tr.
Falkenwalderst. 106 2 Stub. im Souterrain.
Fort-Preußen 10 ist eine Wohnung zu vermiethen.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 9.
Galgwiese 7b, 2 Stub., Kam., Küche, Entree, nebst Zubehör, zum 1. September zu verm.
Junkerstr. 10, 3 Tr., sogleich oder später.
Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.
Oberwiek 15, 2 St., Kch., Kls., Wssl. u. Zb., z. 1. 10.
Oberwiek 9, Stfl., m. Küche, 16 M, z. 1. Septemb.
Paradeplatz 22, H. 2 Tr., m. Zubeh., z. 1. 9. 96 z. v.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 M Näh. i. Lad.
Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 2 u. 4 Tr., Wohn. v. 2 Stub., Küche u. Zubehör, z. 1. Septbr. zu verm. Näh. bei Frau Nüske, Vorderh. 1 Tr., Bäckeraufgang.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, z. September, beim Wirth.
Bogislavstr. 16, z. 1. 9. zu vermiethen.
Artilleriestr. 2 ist tap. Stube, Küche u. Keller an ruhige Leute zu vermiethen.
Birkenallee 1, Stube, Kab., hell, Kch., Entree, z. 1. 9. z. v. Zu erfr. Grabow, Lindenst. 32.
Bellevuestr. 34, Vorderhaus.
Bogislavstr. 17, z. 1. 9. z. v. Näh. part. l.
Bogislavstr. 36, Seitenflüg., Sonnens.
Bergstr. 4, monatlich 13 M, z. 1. Septemb.
Elisabethstr. 4, m. Entree u. Klos., z. 1. Sept.
Fuhrstr. 10, kleine Wohnung zu vermiethen.
Fuhrstr. 19/20, Vorderwohnung zu vermieth.
Fuhrstr. 16, Parterre-Wohnung mit Zubehör zu vermiethen. Näheres 2 Tr.
Fort-Preußen 13, mit Wasserleitung zu vermiethen. Näheres 13, rechts.
Gustav-Adolfstr. 11a sind noch kl. Wohnungen mit Zubehör zu vermiethen.
Kirchenstr. 9, Wohn. m. Wasserleit. **Dittmer.**
König-Albertstr. 48, Seitenfl., m. Entree, Klos.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 M
Rosengarten 33, eine freundl. Wohnung z. v.
Schweizerhof 1 sind 2 kleine Wohnungen z. v.
Schiffbaulastadie 16, m. Wasserl., f. 11 M z. v.
Stoltingstr. 19, mit Entree.
Unterwiek 13. **W. Schmidt.**
Gr. Wollweberstr. 18, sof. oder spät. zu verm.
Zachariasgang 2—6. Näheres Kirchenstr. 9.

1 Stube.

Oberwiek 9, Stube m. Kochofen u. Entree, z. 1. 9.

Kellerwohnungen.

Passauerstr. 3. Näheres 1 Tr. rechts.

Möblirte Stuben.

Falkenwalderstr. 128, III r., frdl. möbl. Zim., z. 1. 8.

Schlafstellen.

Bogislavstr. 19, v. III, Mittelw., j. Leute f. Schlafst.

Läden.

König-Albertstr. 37. R. v. r. o. Preußischestr. 13, v. r.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. od. sp., a. einz. Paul Beismann

Lagerräume.

Beutlerstr. 1, m. 1 Tr., Lagerraum m. Kell., sof.
Kronprinzenst. 9, Entresol bill. als Lagerraum.

Werkstätten.

Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.

Handelskeller.

Bergstr. 5, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr. rechts.
Preußischestr. 13, 1 gangb. Handelsk., 1. 10. R. v. r.
Sternbergstr. 8, ein Keller z. Handelsk., a. a. Lagerr. od. Werkstatt zu verm. Näh. II r.

Tante Hannas Geheimniß.

Roman von E. von Linden.

14) Nachdruck verboten.

Das alte Möbel wurde, nachdem es so gut als möglich geschlossen worden, durch herbeigerufene Feuerwehrmänner nach der Polizei geschafft, ebenso die anderen geretteten Sachen, um kein vorlautes Gerede zu veranlassen.

Dann begaben sich die Herren in sehr ernster Stimmung nach Hause, die beiden Freunde aber nach dem Gasthof, wohin sie ihre Pferde wieder zurückgeschickt hatten, um nach einem Imbiß eiligst nach Rotenhof zurückzukehren.

Am nächsten Morgen ritt Marbach nach Edenheim, um Armgard Holten von dem schrecklichen Ereigniß der letzten Nacht so schonend als möglich in Kenntniß zu setzen.

Das junge Mädchen hörte ihn wie erstarrt zu, obwohl sie das Unglück nur dem verhängnißvollen Blitzstrahl, nicht aber einem Verbrechen zuschrieb, da sie von dem Verdacht eines solchen keine Ahnung erhielt.

Allerdings hatte der Blitz ja das Häuschen eingeäschert, doch die alte Dame keineswegs getroffen, da auch nicht die geringste Spur des elektrischen Funkens an ihr zu entdecken gewesen war.

„O, hätte ich die gute Tante Hanna doch überredet, gleich hierzubleiben," klagte Armgard, in Thränen ausbrechend, „wie furchtbar lastet dieses Versäumniß auf mir."

„Ich bitte Sie aufrichtig, mein gnädiges Fräulein, sich doch keiner unnützen und völlig unverdienten Selbstquälerei hinzugeben," tröstete Marbach die Fassungslose. „Ja, ich bin, wenn anders meine Menschenkenntniß mich nicht im Stich läßt, davon überzeugt, daß die alte Dame ihrem Entschluß, heimzukehren, jedenfalls treu geblieben wäre und sich nicht von Ihnen zum Bleiben hätte überreden lassen. — —"

„Sie mögen Recht haben, Herr Marbach!" erwiderte Armgard, ihre Thränen trocknend, „und die Gute lebt ja auch noch, wir dürfen also trotz ihres hohen Alters die Hoffnung noch festhalten. Die Aerzte geben sie doch nicht auf?"

„O nein, sie hoffen sie am Leben zu erhalten, fürchten aber eine dauernde Gedächtnißschwäche."

„Das wäre entsetzlich und schlimmer noch als der Tod," rief Armgard zusammenschaudernd. „Die Aermste, sie befindet sich doch in guten Händen?"

„In den besten, wie der Arzt versichert, meine Gnädige! Man scheint in der Liebe und Treue um die alte Dame buchstäblich zu wetteifern, alle Häuser und Herzen sind ihr geöffnet. Ein beneidenswerther Lebensabend!"

„Allerdings," stimmte Armgard bei, „nur wenige Auserwählte hienieden dürfen sich eines solchen Lebensabends rühmen, der jedoch auch ein so vollständig verdienter ist. Tante Hanna ist eine alte Jungfer, aber sie giebt uns das leuchtende Beispiel der Selbstlosigkeit und Hingebung, wie Gattin und Mutter beides nicht erhabener bewahrheiten können. Ihre Familie umfaßt die ganze Gegend, und Sie dürfen überzeugt sein, daß sowohl in jedem Palaste wie in jeder Hütte die Klage um Tante Hanna eine ebenso allgemeine als aufrichtige sein wird. Wenn irgend eine auf der Welt das gehässige Vorurtheil gegen den sogenannten Altjungfernstand bannen müßte, dann dürfte es unsere Tante Hanna sein."

Marbach erhob sich jetzt, um sich zu empfehlen.

„Ich fahre nach der Stadt," sagte er, „und werde mich zugleich nach dem Befinden Ihrer alten Freundin erkunden, mein gnädiges Fräulein! wenn Sie es wünschen."

„Ich wünsche noch eins, das mir unklar geblieben, zu wissen, Herr Marbach!" unterbrach ihn Armgard hastig, „wie hat man Tante Hanna gefunden und wer hat sie gerettet?"

Der junge Mann erröthete wie ein Mädchen und blickte verlegen vor sich hin.

„Mein Freund Warneck und ich," begann er endlich zögernd, „ritten gestern Nachmittag von hier nach der Stadt, wo wir uns im Kreise alter und neuer Freunde verspäteten. Als wir nach Mitternacht heimkehrten, schlug gerade vor uns der Blitz in jenes Häuschen ein, das mir bereits durch meinen Freund bekannt geworden. Ungewiß, ob die alte Dame bei Ihnen, mein gnädiges Fräulein, sich noch befinde oder bereits zurückgekehrt und alsdann in Gefahr sei, zu verbrennen, drangen wir in's Haus und fanden sie endlich bewußtlos vor ihrem Bette liegen. Ihre Rettung war für uns weder mit großer Mühe noch mit Gefahr verbunden, Gott sei Dank waren auch bald Aerzte zur Stelle, welche sie in ihre Obhut nahmen."

„Sie haben also die Gute gerettet," rief Armgard, ihm tiefbewegt beide Hände entgegenstreckend, welche er verwirrt ergriff und an seine Lippen führte. „Und Sie sagten mir kein Wort davon, wollten sich meinem Dank entziehen. Diese That wird Ihnen unvergessen bleiben."

„Sie überschätzen dieselbe, meine Gnädige," wehrte Marbach fast ängstlich ab. „Verdient die einfachste Menschenpflicht einen solchen Dank? Gott gebe nur, daß es den Aerzten gelingen möge, ihr geistiges Leben zu retten, denn sonst wäre meine That allzu gering und besser unterblieben."

„Hoffen wir es, Herr Marbach!" sagte Armgard wehmüthig. „Doch — sagten Sie nicht vorhin, daß Sie nach der Stadt fahren?"

„Ja, mein gnädiges Fräulein."

„Haben Sie einen Platz für mich übrig?"

„Ich fahre selber, benutze den Vordersitz meines kleinen Jagdwagens, wenn Sie sich mir anvertrauen wollen?"

„Gewiß, ich bin Ihnen dankbar dafür, Herr Marbach, da mein alter Kutscher nicht ganz wohl ist. Ich möchte zu Tante Hanna, man wird mich doch zu ihr lassen?"

„Oh sicherlich, — Sie erlauben, daß ich vorfahren lasse?"

„Ich bin in fünf Minuten zu Diensten!"

Mamsell Evers gerieth ganz außer sich, als Armgard ihr die Mittheilung über Tante Hanna machte.

„Und nun wollen Sie auch fort, Fräulein!" schluchzte sie, „und mich arme Kreatur mit meinem Schmerz und dem amerikanischen Ding ganz allein lassen? —"

Armgard schrak jetzt zusammen, da sie über das schreckliche Ereigniß die kranke Lotta vergessen hatte.

„Ich bringe eine Wärterin aus der Stadt mit, liebe Evers!" beruhigte sie die aufgeregte Mamsell. „Kann die Kleine doch nicht auf die Straße setzen. Es ist eine unangenehme Geschichte mit dem Kinde, man kann aus dem Zustande desselben nicht recht klug werden."

„Ja, es ist ein kluges Ding," zeterte jetzt die Evers, „das man sich nicht rasch genug vom Halse schaffen kann. Na, Fräulein, bleiben Sie nur nicht zu lange weg, Herr Marbach wartet unten auf Sie. —"

Die Mamsell schaute den Davoneilenden eine Weile nach und nickte dann energisch vor sich hin, wobei sie mit der Rechten nach ihrer Gewohnheit eine wegwerfende Bewegung machte, welche diesmal dem Herrn Julius Steindorf und seiner Lotta galt.

Der kleine elegante Jagdwagen von Rotenhof erregte seiner beiden Insassen halber eine Art Aufsehen in der Stadt, besonders unter der gebildeten Bevölkerung.

Man blickte verdutzt hin, zog den Hut, die Damen grüßten und steckten die Köpfe zusammen, während in Armgard's Augen eine stille Genugthuung aufleuchtete.

Diese Fahrt mußte unbedingt jenes ärgerliche Gerücht, das sie und Julius Steindorf zusammen nannte, mit einem Schlage verstummen lassen. Lieber mochte man an eine Verbindung mit Marbach glauben, eine solche konnte sie wenigstens nicht in ihren Augen erniedrigen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Anna Reimer mit Herrn Friedrich Strutz [Anklam].

Gestorben: Herr August Lüttschwager [Colberg]. Herr Karl Reimer [Stolp]. Herr R. G. Hertzberg [Neustettin]. Herr Arthur Draeger [Swinemünde].